

Fragenkatalog Schriftliche Anhörung zum Bereich „Armut und Einsamkeit“

1. Welcher Zusammenhang besteht zwischen Armut und Einsamkeit? Wie hoch ist das Risiko armer Menschen, einsam zu sein? Gibt es Unterschiede hinsichtlich des Alters oder Geschlechts?

*Wir sehen einen großen Zusammenhang zwischen Altersarmut und Alterseinsamkeit. In unseren Gesprächen mit von Altersarmut betroffenen Senior*innen wird immer wieder klar, dass für Aktivitäten, die für die Mehrheit der Gesellschaft absolut selbstverständlich sind, einfach kein Geld zur Verfügung steht. So ist es den von Altersarmut betroffenen Senior*innen nicht möglich beispielsweise einen Kaffee mit Freund*innen in der Stadt zu trinken. Auch kann das Busticket in die Nachbarstadt zur Schwester schon zu teuer sein. Armut schließt die Senior*innen von der Gesellschaft aus. Sie haben keine Teilhabe und spüren dies jeden Tag aufs Neue. Das Risiko einsam zu sein ist für arme Menschen folglich hoch. Einen prägnanten Unterschied hinsichtlich des Alters oder Geschlechts können wir nicht feststellen.*

2. Welche Rolle spielt Armut in Familien für Kinder hinsichtlich ihrer Bildungsverläufe, Sozialentwicklung, Zukunftserwartungen und materiellen Zukunftschancen? Inwiefern ist Kinderarmut eine existenzielle Erfahrung für den weiteren Lebensweg und das eigene Einsamkeitsrisiko?

*Da wir mit Senior*innen arbeiten, können wir hierzu leider keine fundierten Aussagen treffen.*

3. Inwiefern sind Kinder und Jugendliche armer Familien in ihren Möglichkeiten Zeit mit Gleichaltrigen zu verbringen eingeschränkt, z. B. durch (Mit-)Arbeit in familieneigenen oder externen Geschäften und Betrieben?

Siehe Antwort auf die Frage 2.

4. Aus welchen Gründen erhöht Armut vor allem im mittleren Lebensalter das Einsamkeitsrisiko signifikant und warum ist der Zusammenhang bei jüngeren Menschen deutlich schwächer?

Auch hierzu haben wir keine Erfahrungswerte. Allerdings gehen wir davon aus, dass z.B. durch die gegebene soziale Struktur des Schulbesuchs etc. menschliche Kontakte vorprogrammiert und nicht an den finanziellen Hintergrund einer Person gebunden sind. Je nach dem welcher Beruf von einer Person im mittleren Lebensalter ausgeführt wird, sind soziale Kontakte nicht unbedingt gewährleistet und finanzielle Mittel für gemeinsame Unternehmungen nicht verfügbar.

5. Welche Faktoren begünstigen Altersarmut –auch in Bezug auf das Geschlecht– und wie kann man dem vorbeugen? Welche politischen Maßnahmen gegen Altersarmut sind denkbar?

*Viele Frauen, die von Altersarmut betroffen sind, haben in ihrem Berufsleben oft Teilzeitjobs oder Aushilfsjobs gehabt, um sich um die Familie kümmern zu können. Dadurch ist natürlich weniger Geld in ihre Rente geflossen. Außerdem hat auch die vorherrschende unterschiedliche Bezahlung dazu geführt, dass Frauen oftmals schlechter finanziell aufgestellt sind als Männer. Es ist wichtig, dass Frauen Elternzeit/Betreuung der Kinder etc. finanziell gut kompensiert bekommen - natürlich auch Männer, sollten sie die Kindererziehung/-betreuung übernehmen. Außerdem muss Senior*innen eine finanzielle Basis geschaffen werden, die ihnen mehr finanzielle Sicherheit bietet.*

6. Welche Mechanismen (fehlende Teilhabe, soziale Stigmatisierung o.ä.) sind in welcher Altersgruppe maßgeblich für den Zusammenhang zwischen Armut und Einsamkeit?

*Vor allem die fehlende Teilhabe aufgrund von Armut ist bei Senior*innen maßgeblich für Einsamkeit. Auch schämen sich viele Senior*innen dafür, dass sie nach einem Leben voller Arbeit nun im Alter arm sind. Deswegen ziehen sie sich oft zurück und vereinsamen dadurch noch mehr. Sie fühlen sich stigmatisiert und Scham ist keine gute Voraussetzung für Teilhabe. Hier ist ein wirklich klassischer Teufelskreis vorzufinden.*

7. Welche staatlichen Fördersysteme und gesellschaftlichen Hilfsangebote gibt es für Menschen, die von Armut bedroht sind? Inwieweit können diese Angebote auch Einsamkeit verringern? Welche Best-Practice-Beispiele gibt es?

*Zum Einen gibt es natürlich staatliche Fördersysteme wie die Grundsicherung, die wenigstens das Nötigste zum Leben erlauben. Zum anderen gibt es gesellschaftliche Hilfsangebote wie die Tafel, die bei der Bekämpfung der Armut helfen. Auch andere soziale Vereine wie zB. Ein Herz für Rentner e.V. bieten Begegnungsstätten an, in denen sich von Armut betroffene Senior*innen kennenlernen und Zeit miteinander verbringen können.*

8. Welchen Anteil haben Beschäftigte im Niedriglohnbereich in Nordrhein-Westfalen an der Anzahl von Armut bedrohter Menschen? Welcher Zusammenhang besteht zwischen der Beschäftigung im Niedriglohnbereich und Armut? Wie sind die Aufstiegschancen in höhere Lohnsegmente oder Abstiegsrisiken in Arbeitslosigkeit für Beschäftigte im Niedriglohnbereich? Welche Auswirkungen hat dies auf die sozialen Kontakte der Personen im Niedriglohnbereich?

*Die Erfahrung unserer Senior*innen betrachtend, gab es wohl nie große Möglichkeiten aus dem Niedriglohnsektor auszubrechen und in höhere Lohnsegmente aufzusteigen.*

9. Wie prävalent ist das Phänomen der „Multijobs“, das heißt die Notwendigkeit, für das finanzielle Auskommen mehrere Jobs parallel zu haben? Welches sind die strukturellen Ursachen dafür?

*Unsere Senior*innen hatten oftmals mehrere Jobs parallel. Mit nur einem Job kamen sie meistens nicht aus/konnten so nicht die gesamte Familie versorgen. Eine strukturelle Ursache dafür ist sicherlich das Thema der Bildung – viele der damals geborenen Personen hatte nie die Möglichkeit in der Nachkriegszeit eine gute Bildung zu genießen und kamen somit nicht in gutbezahlte Berufe.*

10. Wie kann man Erwerbslose und insbesondere Langzeitarbeitslose unterstützen und gegen das „doppelte Stigma“ vorgehen? Welche Faktoren spielen eine Rolle dabei, dass Erwerbslose einsam werden?

*Ich persönlich glaube, dass es wichtig ist, dass man den Personen neue Chancen aufzeigt und noch mehr Möglichkeiten zur Weiterentwicklung und Fortbildung ermöglicht. Meiner Erfahrung nach (jedenfalls unsere Senior*innen betrachtend) wollten eigentlich alle gerne arbeiten und haben es auch gemacht. Es hätte ihnen geholfen, wenn sie die Chance gehabt hätten, sich z.B. finanziell unterstützt weiterzubilden oder umzuschulen, damit sie aus dem Niedriglohnsektor ausbrechen können. Die Faktoren, die eine Rolle dabei spielen, dass Erwerbslose einsam werden, sind meines Erachtens nach erneut die fehlende soziale Teilhabe, das Stigma und das nicht dazugehören zu einer sozialen Struktur (z.B. innerhalb eines Unternehmens).*

11. Sozialkontakte spielen eine bedeutende Rolle beim Weg aus der Armut. Welche Möglichkeiten gibt es dort mit Angeboten und Maßnahmen anzusetzen? Gibt es dazu bereits Projekte/Beispiele?

*Da es für Senior*innen keinen wirklichen Weg aus der Armut durch Sozialkontakte gibt (da Rente einfach zu niedrig), können wir diese Frage nicht beantworten und leider auch keine Projekte/Beispiele nennen.*

12. Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es aus Ihrer Sicht?

*In meinen Augen muss es eine Rentenreform geben, die Senior*innen mehr Geld im Alter zur Verfügung stellt. Außerdem müssen Zeiten des Arbeitsausfalls wie die Erziehung der Kinder etc. anders kompensiert werden. Auch ist es ganz bedeutend wichtig, dass Personen der jüngeren Generationen mehr mit dem Thema Altersarmut konfrontiert werden. Zum Einen um zu helfen, zum Anderen*

aber auch um selbst an ihrer Vorsorge zu arbeiten und sich Gedanken zu machen. Hierfür wären leicht zugängliche Beratungen hilfreich, die es auch nicht aus der Finanzbranche kommenden Personen ermöglicht, sich mit dem Thema wirklich auseinanderzusetzen.

13. Welche weiterführenden Hinweise und Themen möchten Sie der Enquetekommission noch mit auf dem Weg geben?

Es ist ganz toll und wichtig, dass Sie diese Themen angehen. Danke dafür!

Verfasserin: Carina Raddatz/Obstkäppchen e.V.